

Faschingspredigt 2026 im ÖZ Würzburg-Lengfeld

Von Diakon Thomas Wolf

Ja, liebe Brüder, liebe Schwestern,
Fasching ist's nicht erst seit gestern.
Und doch seit Donnerstag bis Dienstag ist jetzt richtig was los:
Wird gefeiert, getanzt und gelacht ganz famos.

Fastnacht und Freude an vielen Orten
Und doch gibt's unter uns Menschen verschiedene Sorten:
Der eine der ist ein Faschingsnarr – der freut sich schon das ganze Jahr.
Der ist dabei, der geht voll mit und feiert gern, das ist der Hit.
Für andere ist das viel zu viel – was soll das ganze dumme Spiel?
Die sehnen sich den nächsten Mittwoch heute schon herbei
– am Aschermittwoch ist bekanntlich alles vorbei.

Und ich steh jetzt hier so mittendrin – seh' beide Seiten und den Sinn
Und frag mich schon im Blick auf die Welt –
ob man da manches vielleicht mit Freude besser aushält?
Denn im Blick auf die Welt und die ganzen Sachen
Da vergeht einem oftmals Freude und lachen.

Die Welt steht Kopf, das Herz wird so so schwer,
Ernste und Narren fragen gleich: „Was geht da noch mehr?“
Da twittern und toben die Großen der Welt,
als wär' alles ein Spiel und die Erde ihr Feld.
Die Trumps und Putins und viele andere machen klar:
Sie entscheiden, was richtig ist und was wahr.

Die Mächtigen schieben die Figuren hin und her,
und der kleine Mensch zählt scheinbar nichts mehr.
Da fragt man sich bang: Was ist noch wahr?
Was bleibt bestehen, was ist in Gefahr?
Auf wen ist Verlass, wer hat noch Recht, wer schreit nur laut?
Und wem wird am Ende die Zukunft geraubt?

Demokratie - Gerechtigkeit, Freiheit – übrigens auch der Religion -
die gleiche Würde jeder Person,
das ist so unheimlich kostbar und das hab ich, das habt ihr erlebt,
solange ihr am Leben seid.
Und doch ist das eben keine Selbstverständlichkeit!

Momentan macht sich auch bei uns so vieles Raum,
auf das auch scheinbar so viele positiv schau'n
Doch ich frag mich: Ist das wirklich ein Traum?

Oder ein Alptraum, wenn man so manche Parolen und Meinungen konsequent bis zum Ende denkt,
wenn wirklich eine ganz andere Stimmung unser Land lenkt?
Und ja, auch hier bei uns in unsrem Land
läuft längst nicht alles Hand in Hand.
Die Schulen, die Wirtschaft, Straßen, das liebe Geld –
viel Arbeit wartet da – und nicht alles gefällt.
Nicht alles rosig, nicht alles fein,
vieles lässt uns unsicher, enttäuscht oder müde sein.

Und doch muss bei allem Handeln, Planen und Denken
gerade bei denen, die da gerade lenken,
der Mensch im Blick bleiben – nicht nur Wirtschaftszahlen,
nein – Gemeinschaft und Vertrauen, Weitblick, nicht nur bis zu den nächsten Wahlen.
Auch bei Asyl und Integration
muss man schauen: Wie weit sind wir schon?
Denn da ertönt aktuell manch scharfer Ton,
Angst wird zur neuen Religion.
Manche rufen: „Wir allein!“
Und ich frag mich: Bei allem, was auch ungünstig läuft und allen offenen Sachen,
hilft es da wirklich, Hass und Angst zu machen?
Wird's besser, wenn man Gesellschaft spaltet und trennt,
wenn Hass und Furcht entfacht und brennt?
Zusammen offen denken und schauen,
wie wir gemeinsam eine Zukunft und Gemeinschaft bauen,
die auch die Unsicherheiten und Ungerechtigkeiten
der Menschen ernst nimmt,
die offen ausspricht – das, was wirklich stimmt.
Und dann mit offenen Blick gemeinsam gehen,
dass wir Schritt für Schritt zusammenwachsen, wirkliche Integration und Gemeinschaft
seh'n.

Und schau ich so ins Parlament in unsere große Politik – da frag ich mich manchmal:
Komm ich noch mit?
Da geht's mir zu oft um Partei-Taktik und Geklüngel – was ist da der Sinn?
Als ob ich da so manchmal im Kindergarten bin...
Ein neuer Vorschlag – der klingt gar nicht schlecht,
das wär doch eigentlich ganz recht.
Doch o, der Vorschlag kommt von Dir, Du bist von der falschen Partei, dann bin ich leider
doch nicht dabei!

Da lob ich mir manchmal die Kommunalpolitik,
da hat man das oftmals noch besser im Blick.
Ein konkretes Problem in dieser Stadt,
für das man dann gemeinsam über Partei-Grenzen Ideen und Lösungen hat.

Und demnächst ist hier die nächste Wahl.

Es liegt an uns, in großer Zahl
Unsere Stimme abzugeben und damit Demokratie zu leben!
Doch jetzt mal ab von Politik und Wahlen:
Wo spürt man bei uns noch echtes Leben?
Wo wird noch Zeit und Ohr gegeben?
Wo kommen wir heraus aus der Anonymität?
Wo ist es für Gemeinschaft noch nicht zu spät?
In Vereinen, in so manchen Aktionen, im vielfältigen Ehrenamt,
da reichen sich täglich so viele die Hand.
Da hört man zu, da hat man auch mal einen guten Rat,
im stillen Dienst, in guter Tat.

Und jetzt die Frage: Gehören auch wir als Kirche dazu?
Sind wir Gemeinschaft mit starkem geistlichem Fundament?
Wo man sich begleitet, ermutigt, wo man sich kennt?
Sind wir im Alltag sichtbar und spürbar auf Jesu Spur?
Oder reden wir von Liebe nur?

Ich glaube, hier haben wir als Kirche noch viel zu tun,
und dürfen auch trotz neuer Strukturen und Personalpolitik nicht ruh'n, und auch weit über
Würzburg Nord-Ost, unseren Pastoralen Raum,
Kirche als Heimat – Gemeinschaft in Christus – immer weiter zu bau'n.
Gemeinsam erfahrbar machen, was uns trägt im Leben,
und dieser Erfahrung – Glaube, Hoffnung, Mut und Kraft – dann auch konkrete Gestalt zu
geben.
Vielleicht nehmen uns dann Menschen wieder mehr Ernst ab,
und spüren: Das Christentum, das ist nicht fad,
sondern begleitet das Leben, prägt und gibt Sinn,
da geh ich auch mal wieder hin.

Jesus Christus ruft uns im Evangelium eben nicht zum Maskenball,
sondern zur Liebe – überall.
Zur tragfähigen Beziehung, echt und klar,
nicht nur in Worten, nicht nur einmal im Jahr.
Er meint es ernst – deswegen vielleicht auch dieser ernste Ton –
eine bewusste Entscheidung und im letzten kein Spaß:
„Wie lebst du? Was machst du? Nach was nimmst du Maß?“

In der Lesung im Brief des Paulus klang es an,
dass Weisheit eben auch anders wirken kann:
Nicht die der Mächtigen, scheinbar klug und doch so oft kalt,
nicht die, die nur nach dem eigenen Vorteil krallt.
Nein, eine Weisheit still und sacht,
von Gott getragen, und entfacht.
Und Gebote sind dann kein Selbstzweck hier,
kein Strafenkatalog auf Papier.
Dahinter steht Liebe, schlägt Gottes Herz,
Beziehung, die trägt in Freud und in Schmerz.

Wer glaubt und liebt, der fragt eben nicht:
„Was steht im Gebot? Was ist meine Pflicht?“
Nein, der lebt das Gute, verbreitet das Licht!

Und hier bei euch vor Ort – seit 50 Jahren, Hand in Hand,
seid ihr ökumenisch über Würzburg hinaus bekannt.
Hier im ÖZ wächst, was uns vereint,
weil Christsein eigentlich nicht Trennung meint.
Evangelisch, katholisch – eben nicht entzweit,
sondern im Glauben fest vereint.
Gemeinsam glauben, hoffen, geh'n,
und Gottes Wort und Wirken neu versteh'n.
Ich kann nur sagen: Glückwunsch und Dank,
und: Diese Schritte mutig weiter geh'n!

JA, wie geht nun das alles nun zusammen –
Weltpolitik, so vieles in Flammen,
Angst und Zweifel, laut und schwer,
und Anonymität, Ich-Denken immer mehr und mehr?
Vielleicht verändern wir nicht die große Welt,
nicht das, was in Moskau, Washington zählt.
Doch hier bei uns, in dem, was man tut und in dem, was man sagt,
beginnt, was Zukunft möglich macht.

Ein bewusstes Ja, ein bewusstes Nein,
ein: „Da mach ich mit“, ein „Das lass ich sein“,
das liegt jeden Tag in deiner Wahl
und zusammen sind wir eben eine große Zahl.
Ein Ja zur Liebe, ein Nein zur Hetz',
ein Schritt aufeinander zu – trotz Tiktok und Netz.
Ein Besuch, ein Lächeln, offenes Ohr und gutes Wort,
ein bisschen Himmel – direkt vor Ort.

So lasst uns – Ernsthaftes und Narren – heute versteh'n:
Auch und gerade Glaube darf aufrecht steh'n.
Mit Herz und Mut und frohem Sinn
gehen wir so in Jesu Spuren hin.
Denn wo Beziehung wirklich zählt,
wo Liebe Angst und Hass erhellt,
da wächst Gemeinschaft, stark und frei –
und Gottes Weisheit ist dabei.

So frag ich dich nun, was lässt du in deinem Leben wachsen und gedeihen?
Wem und was tust du deine Lebenszeit und dein Interesse weihen?
Was säst du täglich aus für Samen?

Ich hoffe auf das Gute,
AMEN